

# Politische Rundschau.

## Deutschland.

\* Aber die Kündigung der Handelsverträge will die 'Tägl. Rundsch.' erfahren haben, daß die Regierung entschlossen sein soll, sämtliche alten Verträge in der zweiten Jahreshälfte aufzukündigen und die neuen Verträge dem Reichstag zur Beschlußfassung vorzulegen, wenn mit Rußland wie mit der Schweiz, Italien und Belgien noch vor Neujahr eine Spezialberatung der Verträge in einer Art zweiter Lesung vorgenommen wird und falls sich auch da keine grundsätzlichen Meinungsverschiedenheiten ergeben.

\* Der Präsident von Mexiko, Porfirio Diaz, hat sich für den Kaiser Wilhelm malen lassen und das Bild bereits abgeschickt. Es ist das erste Mal, daß der Präsident einem fremden Staatsoberhaupt eine solche Aufmerksamkeit erwiesen hat.

\* Die Meldungen über eine kommende Militärvorlage werden von der 'Köln. Ztg.' als reine Kombination bezeichnet, die in keiner Weise auf tatsächlicher Grundlage fußt. Die 'Köln. Ztg.' gibt indessen zu, daß die Friedenspräsenzstärke unseres Heeres in nächster Zeit erhöht werden dürfte. Das sei jedenfalls nach den von ihr eingezogenen Ermittlungen wahrscheinlich.

\* Nach der vorläufigen Mitteilung des kaiserlichen statistischen Amtes zur Konkursstatistik gelangten im 2. Vierteljahr 1903 im Deutschen Reich 2332 neue Konkurse zur Zahlung, gegen 2478 im 2. Vierteljahr 1902. Es wurden 331 Anträge auf Konkursöffnung wegen Mangels eines auch nur die Kosten des Verfahrens deckenden Massebetrages abgewiesen und 2001 Konkursverfahren eröffnet; von letzteren hatte der Gemeinschuldner in 1237 Fällen ausschließlich die Konkursöffnung beantragt. Beendet wurden im 2. Vierteljahr 1903: 2161 (2. Vierteljahr 1902: 2290 Konkursverfahren, und zwar durch Schlußverteilung 1513, durch Zwangsvergleich 469, infolge allgemeiner Einwilligung 43 und wegen Masse mangels 136. In 833 beendeten Konkursverfahren war ein Gläubigerausschuß bestellt.

Von den 2332 neuen und 2161 beendeten Konkursverfahren betrafen:

physische Personen	1743	1759
Nachlässe	446	260
Handelsgesellschaften	100	95
Genossenschaften	19	5
andere Gemeinschaften	24	22

\* Verschiedene höhere Beamte der preussischen Eisenbahnverwaltung sind veranlaßt worden, ihren Abschied einzureichen. Die 'Berl. Polit. Nachr.' erklären, das sei geschehen, um die Beamtenschaft jung zu erhalten:

\* Von der Befugnis, Beamte, die das 65. Lebensjahr vollendet haben, ohne förmliches Verfahren in den Ruhestand zu versetzen, ist auch in andern Verwaltungszweigen Gebrauch gemacht. Wenn dies mitunter in umfassender Weise im Bereiche der Eisenbahnverwaltung geschehen ist, so liegt der Grund darin, daß die Eisenbahnen eine Verkehrsanstalt sind und demzufolge der Eisenbahndienst im besondern Maße rasche Entschlüsse und ungeschwälzte Tatkraft erfordert.

\* Eine zweite Konferenz zur internationalen Bekämpfung des Mädchenhandels findet am 27. und 28. d. in Berlin statt.

\* In Bayern steht die Einrichtung eines Verkehrsministeriums bevor. Nach einer dem Ministerium Abgegebenen Denkschrift wird das Arbeitsgebiet des neuen Ministeriums umfassen:

a) Die Staatsbahnen mit den ihnen angegliederten Verwaltungszweigen, nämlich dem Betriebe des Ludwig-Donau-Main-Kanals, der Dohsen-Dampfschiffahrt und der Kettenfährenschiffahrt auf dem Main, b) die Posten und Telegraphen nebst dem Telephonwesen, c) die Aufsicht über die Privatbahnen einschließlich der Straßenbahnen, d) die Beaufsichtigung des Schiffahrtsbetriebes auf Binnenseen, Flüssen und Kanälen. — Die Generaldirektionen bei der Eisenbahn- und Postverwaltung werden aufgelöst und ebenso die Eisenbahnbetriebsdirektionen bis auf vier oder fünf.

\* In betreff der Zulassung von Frauen zum Universitätsstudium ist in Bayern durch Ministerialverordnung genehmigt worden,

daß vom Wintersemester 1903-04 an weibliche Studierende, welche das Reifezeugnis eines deutschen humanistischen Gymnasiums oder Realgymnasiums besitzen, zur Einschreibung an den bayerischen Universitäten zugelassen werden.

## Österreich-Ungarn.

\* Der Zarenbesuch verzögert die Lösung der ungarischen Krise. Kaiser Franz Joseph wird den Grafen Khuen erst am 5. Oktober empfangen. Man sieht keinen andern Ausweg, als entweder Nachgeben des Kaisers in der Frage der Kommandosprache oder parlamentäres Regieren mittels Verordnungen oder Auflösung des Reichstages.

\* Im tiroler Landtag kam zwischen den Deutschen und Italienern eine Einigung zustande, wodurch der Landtag



Marie Geistinger,

eine Schauspielerin, wie sie heutzutage nicht mehr vorkommt, die gleich Grotesk als Soubrette, Tragödin und im Volksstücke leistete, ist am 30. September auf ihrem Gute Kastelfeld in Kränthen gestorben; sie hat ein Alter von 87 Jahren erreicht.

beratungsfähig wird. Die Session dürfte sechs Wochen beanspruchen. Den Italienern liegt viel an der Lösung der Frage der materiellen Besserung ihrer Lehrer. Die Italiener verlangen erst die Beratung dieser Angelegenheit. Die Deutschen lehnten dies ab, versicherten aber, die Schulfrage werde sofort im Ausschuß in Beratung gezogen und die dritte Lesung der andern Gesetzentwürfe erst gleichzeitig mit der dritten Lesung der Schulvorlagen erfolgen, worauf die Italiener die Bahn frei gaben. Im Programm des Landtages stehen auch viele andre für Welschtirol dringende Gegenstände.

## Frankreich.

\* Das Militärischblatt 'France militaire' erklärt, daß in den Regimenten der Armee der vierte Bataillon vollständig aufrechterhalten bleiben. Es werden nur 68 Kompanien der bisher noch nicht vollständig formierten vierten Bataillone vom 1. Oktober an aufgehoben werden.

## England.

\* Über das Befinden des Königs Eduard sind neuerdings wieder ungünstige Gerüchte im Umlauf gewesen. Aus diesem Anlaß schreibt das 'British medical Journal', die leitende medizinische Zeitschrift Englands: Die Tatsache, daß der Leibarzt Frederik Treves beim Könige in Valmorale gewesen ist, hat gewisse Gerüchte in Umlauf gesetzt, die wir wissen, glücklicherweise unbegründet sind. Der König war nie gesunder als jetzt und ist imstande, täglich bei gutem Wetter auf die Jagd zu gehen.

## Belgien.

\* In Belgien zieht die Bewegung gegen das Vorgehen Englands in Sachen des Kongos

starkes immer weitere Kreise. Der neu gegründete Verband zum Schutze belgischer Interessen im Ausland hat bereits 40 000 Mitglieder und wächst täglich mehr an. Der Gedanke der Übernahme des Kongos durch Belgien in den Besitz Belgiens scheint immer mehr an Boden zu gewinnen.

## Spanien.

\* Wegen der kritischen politischen Lage in Katalonien ist dort von der Regierung die Zensur über die telegraphischen Berichte verhängt worden.

## Balkanstaaten.

\* Die Berichte aus Mazedonien werden spärlicher. Auf den Höhen des Raimassialan oberhalb des Ohrowo-Sees und auf dem Beringebirge (Sandtschak Seres), so heißt es in einer Meldung des Wiener amtlichen Bureaus vom Mittwoch, wird noch gekämpft; es wurden neue Verstärkungen dorthin entsandt. Aus verschiedenen Gebieten liegen Meldungen vor, daß das Komitee jetzt bemüht ist, die bulgarische Landbevölkerung zur Auswanderung nach Bulgarien zu bewegen. Die Militär- und Zivilbehörden haben den Auftrag erhalten, an die noch vorhandenen Banden und an die noch im Gebirge weilenden Reste der bulgarischen Landbevölkerung die letzte Aufforderung zur Unterwerfung oder Heimkehr zu richten.

## Amerika.

\* Präsident Roosevelt wird in seiner bevorstehenden Vorhats an den Kongress eine neue Regelung der Gesetze über die Erbschaften vorschlagen. Es ist ein einziges Erbschaftengesetz für sämtliche Staaten in Aussicht genommen, das der laien Praxis in manchen Einzelstaaten ein Ende macht.

\* Die brasilianische Regierung will einen großen Preiswettbewerb für leistungsfähige Luftschiffe veranstalten.

## Asien.

\* Die in Europa verbreiteten Gerüchte, wonach Japan umfassende kriegerische Vorbereitungen treffe und auch im Volk ein brennendes Verlangen nach Krieg bestiehe, sind, wie den 'Times' aus Tokio gemeldet wird, völlig unbegründet. Japan ist wie stets in Bereitschaft, aber es herrscht vollkommene Ruhe; die Lage verursacht keine neuerliche Besorgnis.

## Die Entdeckung der Bakterien

ist eine der naturwissenschaftlichen Großtaten des 19. Jahrhunderts gewesen, die höchstens in einigen Anfängen bis in das 18. Jahrhundert zurückreicht. Allerdings sind Andeutungen auch aus noch früherer Zeit vorhanden, und vielleicht mag der eigentliche Schöpfer des Mikroskops, Leeuwenhoek, unter seinem Apparat einzelne Bakterien beobachtet haben. Immerhin ist es erstaunlich und nur als eine Art von Prophezie zu erklären, wenn ein irischer Arzt Dr. Knott in einem 1726 erschienenen Werk, das jetzt ein Mitarbeiter des 'Journal der Amerikanischen Medizinischen Vereinigung' ausgegraben hat, von Kleinwesen spricht, die nach den geschätzten Eigenschaften durchaus den Bakterien entsprechen, und zwar noch in einem besondern Zusammenhang mit der Lungenschwindsucht. Es ist dort davon die Rede, daß Geschwüre in der Lunge, wenn sie aus der Nähe unter dem Mikroskop befeuert werden, mit verschiedenen 'Insekten' bedeckt erscheinen und daß daraus der Schluß zu ziehen sei, von solchen Tieren müsse der erste Ursprung dieser Geschwüre herzuleiten sein. Nach der Meinung des Verfassers werden diese Tieren mit der Luft eingeatmet, setzen sich in den Lungen fest und nagen an den Gefäßen, bis diese schwären. Sie seien vermutlich auch die Ursache von anderen Leiden und daher als ansteckend zu betrachten. Freilich führt Knott diese Meinung mehr als die Anschauung anderer Forscher an und neigt für seine Person zu dem Glauben, daß diese Erscheinungen die Folge der Krankheit seien und nicht ihre Ursachen. Immerhin bezeichnet er es als sicher, daß eine fast unendliche Zahl und Mannigfaltigkeit solcher Tieren fortgesetzt in der Luft umher

schwimmt, deren Hauptgeschäft darin besteht, einen Platz auszufinden, wo sie Nahrung Gelegenheit zur Vermehrung finden können. Nur die im ganzen Körper sich fortbewegenden wöchigen Pflanze sollen diese Tieren in Regel verhindern, ihren Wohnsitz in irgend einem Organ dauernd aufzuschlagen.

## Von Nah und fern.

**Das Goethe-Denkmal für Rom.** Kaiser Wilhelm der 'ewigen Stadt' als Geschenk darbietet, wird jetzt in Carrara-Marmor ausgeführt. Professor Oberlein befindet sich im Laufe dieses Monats nach Rom in Begleitung eines Architekten, um dort einen geeigneten Platz im Park der Villa Borg auszuwählen. Die Aufstellung des Denkmals wird durch die Wahl einer neuen Stadt-Verwaltung keine Verzögerung erfahren. Enthüllung soll im nächsten Frühjahr stattfinden.

**In Köln** wurden am Donnerstag Denkmäler Kaiser Friedrichs III. und Kaiserin Augusta feierlich enthüllt. Als Vertreter des Kaisers kam aus Bonn der Kronprinz zu der Feier.

**Bei der Einweihung des Altenbrunnens** hielt Oberbürgermeister Oßmann die Weisrede, außerdem sprach der Stadtdirektor Fuchs, der Vorsitzende des Gewerkschaftsverbandes, der Vorsitzende des Arbeiterverbandes.

**Schutzvorrichtungen für Gidensee.** Einigen Tagen läßt die Regierung durchgreifende Schutzvorrichtungen auf der westlich von Gidensee gelegenen Insel Gidensee ausführen. Strand wird bis zu den niedrigen Dünnen nachschichten, die fest verankert werden. Dieselben sollen den losen Meeresstrand fangen und festhalten. Weiter hinaus werden die großen am Ufer zerstreut liegenden Steinblöcke zu festen Dämmen zusammengepackt, denen sich die Brandung brechen soll. Das die höchste Zeit ist, mit solchen Schutzarbeiten zu beginnen, erhellt aus der Tatsache, daß aus einem Fischer, das sonst 50 Meter vom Ufer entfernt war, demselben jetzt auf 10 Meter nähergerückt ist. Die Insel hat viel von den gewaltigen Herbst- und Frühjahrsstürmen zu leiden. Besonders arg hat hier der Sturm im April gewütet. Ganze Streifen Wald sind damals abgerissen und fortgeschwemmt worden. Im Jahre 1872 hat die See gegen die Insel durchbrochen. An dieser Stelle steht jetzt ein fester Steindamm durch den Insel.

**Neues Unterseeboot.** In der Ostsee werden jetzt in aller Stille und in größter Geheimhaltung mit einem neuen Typus Unterseeboote vorgenommen. Ob es sich um ein Fahrzeug von praktischem Werte handelt, sei dahingestellt. Die Erprobungen gewinnen dadurch Interesse, daß ihnen der Direktor der Germaniawerft, Konter-Admiral Baranowski, beizuwohnt; sogar Admiral Prinz Heinrich die Manöver des neuen Bootes in Augenschein genommen haben. Das Modell stammt von einem spanischen Ingenieur, der das Fahrzeug auf der Germaniawerft bauen ließ. Das Boot hat Raum für drei Personen, die sich 24 Stunden aufhalten können, ohne daß die Lufterneuerung nötig ist. Ein elektrischer Motor treibt das Boot, das mit zwei Torpedos ausgerüstet ist. Diese liegen nicht unter Wasser, sondern auch das Fahrzeug wegt sich in einer Tiefe von mehreren Metern unter der Oberfläche und ist völlig unsichtbar.

**Der Revolver.** Aus Unvorsichtigkeit in Kleefteld (Hannover) der 13jährige Sohn des Restaurateurs Wehr das 11 Monat alte Tochterkind des Schriftsetzers Weg erschossen. Schußwaffe, ein Revolver, hing in der Wohnung eines Hauses in der Kleeftstraße, wo Knabe besuchsweise weilt, an der Wand. Der Knabe nahm ihn von der Wand und legte auf das Kind mit den Worten an: 'Soll ich einmal schießen?' Plötzlich krachte der Schuß und das Kind sank plötzlich getroffen nieder.

## Vergeltung.

19] Kriminalroman von A. v. Schön.

Man hatte die Arme in einer Landesirrenanstalt unterbringen wollen, sie hatte sich aber mit den rührendsten Bitten getraut, den Ort zu verlassen, an dem alle ihre unmadeteten Erinnerungen haften. Da ihr Wahn keinerlei Anhalt bot, ihren Zustand für einen gemeingefährlichen zu erklären, so hatte man das natürliche Gefühl der Unglücklichen geachtet und sie in der vertrauten Umgebung gelassen.

In der ersten Zeit nach ihrer körperlichen Wiederherstellung hatte sie das alte, schwere Wesen gezeigt; still und traurig, wie von schwerer Last bedrückt, war sie umhergeschlichen, als wenn sie die Stimmung vergangener Tage auch jetzt noch mit umherzutragen verdammt sei. Von Jahr zu Jahr aber zeigte ihre Art eine sich steigende Veränderung.

Die Rosa kommt! Groß und klein eilte ans Fenster oder lief auf der Straße zusammen, wenn die hagere Gestalt im Dorfe erschien.

Strohhalme, vertrocknete Blumen, fleckige bunte Bänder ins Haar gestochen, kam sie daher, gewöhnlich mit sehr übermühtigen Bewegungen. Entschlossen sprang sie in der Straße umher. Es kam aber auch vor, daß sie sich vor irgend einer Haustür oder auf einem Stein niederließ und der angesammelten Menge die abenteuerlichsten Geschichten erzählte, ungläubliche, erfundene Ereignisse schilderte, die alle ihr Schicksal in herzerregender Darstellung malten;

immer bewachte sie aber dabei so viel Überlegung, daß niemand den wahren Zusammenhang ahnte, niemand vermutete, daß sie ihre eigenen Erinnerungen in der Umschreibung zum besten gab.

Dem nach und nach zu Wohlstand gelangenden Mühlenpächter gefiel es schließlich aber nicht mehr, die arme Irre zu beherbergen. Er gab an zuständiger Stelle seine Vorstellungen ab.

Als Rosa einmal mit dem Eimer in der Stadt auf dem Marktplatz erschien, dort ihre Sprungübungen versuchte, und dabei erwähnte, daß sie diese Produktionen ihrem Kinde zuliebe aufführe, das bei dem Richter Adamski im Hause weile, kam letzterer zu dem Entschluß, die Unglückliche in einer Anstalt unterzubringen.

Seine Gattin pflichtete ihm bei, als sich der Fall wiederholt hatte und das inzwischen zu einem niedlichen Bäcklein heranwachsende Pflögdöchterchen tränenüberströmt aus der Schule kam und verzweifelt berichtete, die Mädchen behaupteten, die häßliche, verrückte Frau sei ihre Mama.

Der Frau Adamski ging das Herzleid ihres verhäßelten Lieblings sehr nahe. Es erschien ihr unumgänglich notwendig, im Interesse der Zukunft des Kindes alle Mahnungen aus dessen Leben zu entfernen, die mit dunkler Hand, schattenverfärbt in dessen Schicksal eingegraben konnten.

Rosa verschwand plötzlich von der Bildfläche. Vergeblich schaute die Dorfgemeinde nach ihr aus. Die arme, von Schicksal Mißhandelte war trotz ihres Sträubens nach der Landesirrenanstalt abgeführt worden.

Im ewigen Wechselsauf der Zeiten zogen die Jahre dahin.

Aus Herrn Martin und seiner Haushälterin, die sich der kleinen verwaisen Konstanze angenommen, hatten sie ein Greisenpaar mit weißem Haar und gebeugtem Nacken gemacht, während das Kind unter der fürsorglichen Obhut ihrer Pfleger zu einem lieblichen Menschenknospen heranblühte.

Die beiden Alten hatten es verstanden, dem gutgearteten Kinde eine trauliche, glückliche Heimat zu verschaffen.

Onkel Karl und Tante Brand wetteiferten, die Tage des Kindes zu einer ununterbrochenen Kette der reinsten Freuden und der besten, edelsten Eindrücke zu gestalten.

Der Sonnenschein eines neuen Lebensmorgens war in ihr einfaches Heim eingekehrt und breitete seinen verklärenden Schimmer auch über die Beziehungen des alten Paars. Eines lebte nur dem andern zu Gefallen, selten kam es noch vor, daß sie einander in alter üblicher Gewohnheit unfreundliche Worte sagten, es mußte ja jetzt jede Äußerung etwaiger schlechter Laune unterdrückt werden, waren sie doch beide bestrebt, der Kleinen ein ungetrübbtes Leben zu bereiten.

Der letzte ernstliche Zwist, der die beiden Alten in Aufregung versetzt hatte, war die zu treffende Entscheidung gewesen, wie die zur Vermeidung heranwachsende Kleine ihr Verhältnis zu ihren Pflegern aufzufassen haben werde.

Frau Brand begünstigte sich freiwillig mit dem Titel 'Tante' — aber Herr Martin wollte sie durchaus 'Papa' tituliert hören; die inzwischen

erfolgte Adoption des Kindes schien ihr unbedingt zu erfordern.

Herr Martin wußte ihre Vorstellungen jedoch mit Gründen der Vernunft zurückzuweisen.

'Ich bitte Sie, Brandchen, was soll denn dem Kinde antworten, wenn es nach seiner Mutter fragt? Und dann — denken Sie, wenn es erfährt, daß ich nie verheiratet gewesen bin. Dann müßte ich ihr doch die ganz unglückseligste Geschichte erzählen — und das würde mich doch beide nicht. Nein, nein, sie soll mich Onkel nennen, ihre kindlichen Fragen kann ich dann ohne Verlegenheit beantworten. Die Eltern sind beide tot, sagen wir, nicht wahr?'

'Na ja, ja,' gab sie schließlich nach, 'dann darf sie mich nicht Tante nennen, — haben sich doch größere Verdienste — heilige Rechte um das Kind erworben — von den Verdiensten, Brandchen, wollen wir schweigen,' unterbrach er sie, 'wenn aber durchaus eine so feine Linie gezogen haben, dann kann das Kind mich Onkel nennen — und Sie Tante Brand nennen.'

Ihrem Vorsatz entsprechend, hatten die Alten gehandelt. Alle Verhörungen mit der Außenwelt, die dem Kinde möglicherweise im Anhalt geboten hätten, an dem sie weiteraufzurückgelassen hätte, waren angänglich vermieden worden. Ein inzwischen neu angestellter junger Geistlicher hatte Konstanze unterrichtet, als schulpflichtig geworden, und der reichliche Rat von Puppen und allerlei Spielzeug hatte ihr den entbehrten Verkehr mit Altersgenossen ersetzen müssen.